



Liebe Gemeindeglieder der Versöhnungskirche!

Ein Brief bringt Neuigkeiten, er will dem Empfänger etwas mitteilen, wird vielleicht von diesem auch sehnsüchtig erwartet; ein Brief ist auch für den Absender wichtig: er setzt sich hin, sammelt seine Gedanken, überlegt sich was bedeutsam, aufbauend und interessant sein könnte!

In diesem Sinne haben wir einen Brief an Sie alle zusammengestellt: der Bibelspruch zum Monat Mai will Mut machen und zeigt eine Hoffnung auf, die sich nicht an das Diesseitige klammert; die beiden Artikel zum Jubiläum „20 Jahre Gemeinde Dornach“ zeugen von Ausdauer, Visionen und eben dieser Hoffnung; im Oktober stehen die Wahlen in die kirchlichen Körperschaften an, auch das will vorbereitet werden... Wir hoffen, Ihnen mit unserem „Gemeindebrief Kreuz und Quer“ einen Einblick in das Leben unserer Gemeinde zu bieten und wünschen eine interessante Lektüre...

Eine spannende Lektüre wünscht das Redaktionsteam

Ortwin Galter, Eberhard Lell, Ingrid Pirker, Rudolf Mittelmann

Zur Hoffnung berufen

Hoffnung im Verständnis des Paulus beschert nicht ein Leben ohne Probleme und Leiden, sondern schenkt die Kraft, aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz, zu hoffen: Solche Hoffnung kann der Mensch jedoch nicht aus sich hervorbringen, sondern nur sich schenken lassen. Damit aber verpflichtet die Hoffnung zum Einsatz in unserer geschundenen Welt. Hoffnung heißt aber auch: Alles bleibt – auch für Unerwartetes – offen, es kann alles auch ganz anders kommen als erwartet; denn darin liegt die Chance, jederzeit einen Neuanfang machen zu können. Für Hoffnung gibt es nichts Endgültiges, vielmehr sucht und fragt sie stets von und nach Neuem.

Wenn sich Hoffnung aber auch noch vom Glauben getragen weiß, kann selbst der Tod sie nicht zerstören. Darum gehören Hoffnung

und Glaube untrennbar zusammen. Betend wird auf Frieden für die Welt gehofft, wo dann vielleicht „Schwerter zu Pflugscharen“ umgeschmiedet werden. Betend wird auf gerechte Verhältnisse überall auf der Welt gehofft. Wer betend hofft, hat eine Ahnung davon, was Johannes in seiner Offenbarung mit „neuem Himmel und neuer Erde“ aussagen will. Wir kommen also ohne Hoffnung für uns nicht aus. Wir kommen aber auch nicht ohne Hoffnung aus, wenn wir mit Menschen ernsthaft und glaubwürdig umgehen wollen. Die stärkste Hoffnung, deren wir befähigt werden können, lässt sich nicht einmal von der absoluten Scheidelinie, dem Tod, entmutigen. Im Gegenteil: Sie schaut über diese Grenze hinweg, weil nur dort drüben geschaut werden kann, was hier zu glauben oft so schwer fällt.

Monatsspruch Mai 2011:

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Die Kraft hierfür kommt von dem, der durch Kreuz und Tod gegangen ist und uns deshalb zuruft: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr ster-

ben.“ Zu dieser Hoffnung sind wir berufen, weil sie hinführt zu der Liebe, die allein das Gesicht dieser Welt zum Guten verändern kann.

Pfarrer Ortwin Galter



Wahlen 2011 - mitmachen!

Die Kirche lebt nicht nur von ihren Gemeindegliedern, sie lebt durch sie, aus ihnen und mit ihnen. Die Gemeinde wird getragen, verwaltet, belebt nicht allein vom Pfarrer, sondern von den Mitgliedern der Gemeinde. Damit ist jedes Gemeindeglied aufgerufen und aufgefordert, am Leben der Gemeinde mitzuwirken.

Die Evangelische Kirche in Österreich erneuert in diesem Jahr all ihre Gremien für die nächste Funktionsperiode. Dieser demokratische Prozess beginnt mit den Wahlen zur Gemeindevertretung.

Das **passive Wahlrecht** besitzen Gemeindeglieder, die 18 Jahre alt sind. Die Gemeinde sucht Leute, die bereit sind, sich der Wahl zu stellen, Verantwortung zu übernehmen und am Leben und an der Gestaltung der Gemeinde mitzuarbeiten. Bereitschaftserklärungen liegen in der Pfarrkanzlei auf oder sind bei Presbytern zu erhalten.

Das **aktive Wahlrecht** besitzt jedes Gemeindeglied, das konfirmiert und 14 Jahre alt ist oder sonst am Wahltag 18 Jahre alt ist.

Ab 19. August liegt das Verzeichnis der Wahlberechtigten in der Gemeindeganzlei zur Einsicht auf. Alle Wahlberechtigten sind aufgefordert, festzustellen, ob sie im Verzeichnis aufscheinen. Jemand, dessen Name nicht im Verzeichnis aufscheint, ist nicht wahlberechtigt.

Stimmzettel können dann am Sonntag, 2. Oktober und am Sonntag 9. Oktober nach dem Gottesdienst abgegeben und in die Wahlurne gelegt werden. Briefwahl ist möglich. Am 16. Oktober wird dann das Wahlergebnis im Gottesdienst bekanntgegeben.

Das Presbyterium und die Gemeindevertretung bitten alle Wahlberechtigten, sich an der Wahl zu beteiligen und damit ein Interesse am Leben der Kirche zu zeigen.

Eberhard Lell

20jähriges Gemeindejubiläum

Mit dem Bau des Seniorenwohnheims wurde die Predigtstelle in Dornach gegründet. Der damalige Pfarrer Walder bat ein paar Leute, hier mit ihm eine Gemeinde aufzubauen. Im kleinen Rahmen entstand so hier lebendiges Gemeindeleben.

Mit Hilfe von Gemeindeschwester Gabriele Rotzler und Ingeborg Rachbauer sahen wir mit großer Freude, wie bald eine ansehnliche Kinderarbeit und Jungschar entstanden.

Nach einer Glaubenswoche in der Friedenskirche mit Pfarrer Klaus Eickhoff herrschte eine Aufbruchstimmung und es entstanden Hausbibelkreise und Mütterrunden. In der Folge wurden auch Besuchsdienste von Senioren, Konfirmandeneltern und evangelischen Familien eingerichtet. Es war viel Arbeit, aber es machte uns Freude. So entwickelte sich bald ein eigenständiges Gemeindeleben, unabhängig von der Gemeinde Urfahr. Schließlich hatte Pfarrer Walder als erster die Vision, eine eigene Kirche zu bauen. Anfangs begegnete er viel Skepsis – fast niemand konnte sich vorstellen, wie das finanzierbar sein sollte.

In dieser Zeit entschloss sich Familie Walder, wieder zurück in ihre Hei-

mat (Schweiz) zu gehen. So waren wir ein paar Jahre pfarrerlos und versuchten mit gemeinsamen Kräften, das Gemeindeleben aufrecht zu erhalten.

1992 kam dann Pfarrer Galter mit Familie aus Siebenbürgen zu uns. Nach viel Vorbereitung und Gebet entschlossen wir uns zum Kauf des Grundstücks und zum Bau einer Kirche. Noch heute bewundere ich das Engagement und den großen Einsatz des damaligen Presbyteriums. Nach dem Motto im 1. Petrusbrief: „Wir sind die lebendigen Steine aus denen Gott sein Haus, die Gemeinde, aufbauen will“ haben wir im Glauben dieses Vorhaben gewagt.

So vertrauen wir auch heute darauf, dass Gott die Gemeinde baut, er den Bau mit Menschen füllt, denn darauf kommt es an. Natürlich können wir dabei die Hände nicht in den Schoß legen.

Pfarrer Galter setzte wieder andere Prioritäten. Durch seine musikalische Begabung bekam unsere Kirchenmusik ein ansehnliches Niveau und er gründete einen Chor. Für mich war das die Erhöhung eines jahrelangen Gebetes. Ein anderer Schwerpunkt sind die Familiengot-

tesdienste. Sie werden gut angenommen und festigen die Gemeinschaft untereinander, auch durch den Kirchenkaffee und das Feiern verschiedener Feste. Durch unsere Kulturangebote kommen auch viele andere Menschen in die Versöhnungskirche



Einweihung 12. 10. 1997

und lernen sie so kennen.

Was uns schmerzt, ist, dass es uns bis jetzt nicht gelungen ist, wieder eine zugkräftige Jugendarbeit aufzubauen. Aber auch da wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben.

Gundi Böheim



Ostern 24. 4. 2011

Erinnerungen eines Zeitzeugen 20 Jahre Gemeinde Linz-Dornach

In diesen Tagen haben wir in Dornach Grund ein Jubiläum zu feiern. Vor zwanzig Jahren, am 26. Februar 1991, verkündete das Bundesgesetzblatt die „Rechtspersönlichkeit des öffentlichen Rechts“ der Evangelischen Pfarrgemeinde Linz-Dornach. Damit war die Pfarrgemeinde Linz-Dornach „von Staats wegen“ eine Persönlichkeit. Dornach war also jetzt ein „Jemand“, wie sich's gehört.

Viel schwieriger ist festzustellen, wann Dornach auch „von Kirche wegen“ eine eigene Gemeinde wurde.

War es vielleicht der 12. März 1990, als das Presbyterium der Ge-

meinde Urfahr beschlossen hatte, einen Teil der Gemeinde abzuspalten und daraus die Gemeinde Dornach zu gründen?

Diesem Beschluß war die Arbeit eines „Arbeitskreises Dornach“ vorausgegangen. Die Bewohner und Gemeindeglieder wurden befragt, die Bildung einer eigenen Gemeinde Dornach erhielt große Zustimmung.

War der erste Tag der Pfarrgemeinde Dornach jener 14. November 1990, als sich die frisch gewählten Gemeindevertreter zu ihrer konstituierenden Sitzung trafen, damals noch im Volkshaus Dornach, weil die eige-

nen Räumlichkeiten in der Freistädter Straße ungeeignet erschienen?

Oder war es der 1. Jänner 1991, als die neue Gemeinde ihren „Betrieb“ aufgenommen hatte? Im Gemeindezentrum wurden von nun an regelmäßig Sonntagsgottesdienste gefeiert, zwar ohne eigenen Pfarrer, sondern jeden Sonntag mit einem eigenen Gastprediger. Der Kanzleiraum war ausgestattet mit einem Schreibtisch, einem Bleistift und zwei Stühlen, dort fanden regelmäßig Kanzleistunden statt, die Gemeinde begann ihre eigene Buchhaltung, Matrikenführung und, wie es sich für eine evangelische Gemeinde ziemt, ihre eigenen Kirchenbeitragsvorschreibungen.

Auch der 8. Jänner 1991 wäre ein geeigneter Tag, der Gemeindegründung von Dornach zu gedenken. An diesem Tag beschloß der Oberkirchenrat in Wien, der Gründung der Gemeinde Linz-Dornach zuzustimmen. Einige Mitglieder der Kirchenleitung hatten ihre Bedenken: eine Pfarrgemeinde ohne Kirche, ohne Pfarrer, das sei vor 200 Jahren, zur Toleranzzeit denkbar gewesen, heute aber nicht mehr hinnehmbar; eine lebensfähige Gemeinde in zwei kaum lebensfähige Wirtschaftskörper zu „zerschlagen“ sei nicht Aufgabe der Kirchenleitung. Mitglied des Oberkirchenrates war damals Dr. Walther

Beck. Er wohnt auf unserem Gemeindegebiet und konnte die Zielstrebigkeit, den Willen zur Gründung einer eigenen Gemeinde und die Aufbruchstimmung der Gemeindeglieder dem Gremium eindrucksvoll übermitteln.

Der Abschluß des langen Gemeindegründungsprozesses war schließlich der Festgottesdienst am 2. Juni 1991, wieder im Volkshaus Dornach, denn der eigene Gemeindesaal war zu klein und der Rahmen dafür wohl nicht würdig genug. Die Festpredigt hielt Oberkirchenrat Dr. Arthur Dietrich, Pfarrer Ernst Kofler von der Nachbargemeinde Heiliger Geist und der Linzer Bürgermeister Dr. Dobusch nahmen an dem Gottesdienst teil und sprachen der neuen Gemeinde Segens- und Grußworte zu.

Dornach war nun amtlich eine selbständige Evangelische Gemeinde. Doch Monate mussten noch vergehen, bis diese Tatsache allgemein und überall aufgenommen war. Noch lange konnte man hören: „Ach ja, und da ist jetzt auch noch Dornach“.

Heute ist Linz-Dornach ein festes Glied unter den Evangelischen Gemeinden des Landes, hat einen Pfarrer, ein gesundes Gemeindeleben, ist stolz auf seine Kirche und ist fester Teil im Ortsbild des Stadtteils Dornach.

Eberhard Lell

Was ist los in unserer Gemeinde?

Gottesdienst

Jeden Sonntag um 9:30 Uhr in der Versöhnungskirche. Anschließend Kirchenkaffee.

Kindergottesdienst

Regelmäßig parallel zum Hauptgottesdienst, außer in den Ferien.

Abendmahl

Das Abendmahl feiern wir jeden ersten Sonntag im Monat und an Feiertagen. Alle zusammen im Hauptgottesdienst, Kinder und Erwachsene!

Großer Kirchenkaffee

Jeden dritten Sonntag im Monat gibt es nach dem Gottesdienst außer Kaffee auch hausgemachte Mehlspeisen, eine gute Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen.

Kreise

Das Angebot an Kreisen umfasst:

- Frauenrunde
- Bibelstunde
- Ökumen. Gesprächskreis
- Chor
- Jugendkreis Jesus 4 U

**Gemeindefest
am 19.6.2011**

**Diamantene Hochzeit
Elfriede und Helmut Weber
Sonntag 29. Mai 2011
Herzliche Einladung zum Festgottesdienst!**

Adressen:

Kirche und Gemeindebüro: J.-W.-Kleinstr. 10, 4040 Linz

Di 15–18 Uhr und Fr 9–12 Uhr

Pfarrer O. Galter: Niedermayrweg 5a, 4040 Linz

Internet: <http://www.evgem-dornach.org/> email: evgem-dornach@gmx.net

Telefon: (0732) 750630 Fax: (0732) 750630-16

Impressum:

M.lh.: Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Linz-Dornach

F.d.l.v.: Dr. Rudolf Mittelmann, J.-W.-Kleinstr. 10, 4040 Linz
